

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **34 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Doktoranden aus dem Arbeitskreis Professor Mattmüllers berichteten anschliessend von Problemen, die sich bei ihren Forschungen stellten. Cand. phil. Samuel Huggel aus Münchenstein untersucht, ob unser Bild von der Landwirtschaft des ancien régime der Wahrheit entspricht. Höchst anschaulich belegte er, wie Viehseuchen die Getreideversorgung gefährdeten. Er ist den Motiven nachgegangen, welche die Gestalter der neuen Landwirtschaft bewegten, wobei sich sogleich auch die Frage stellte, wie der einfache Kleinbauer sich nach den neuen Theorien gerichtet hat.

Einer andern Problematik hat sich Martin Schaffner zugewandt: Er erforscht die Schicksale ehemaliger Bauern, die nach Basel ausgewandert sind und sich der Textilindustrie zugewandt haben. Wieso sind sie ausgewandert? Was bedeutete die Industrialisierung für die Namenlosen? Hatte die Existenzveränderung auch eine Wandlung der Mentalität zur Folge?

Die drei Referate haben allen Zuhörern eine Fülle von Anregungen vermittelt. Sie haben aber auch gezeigt, wie wichtig die Tätigkeit unserer Gesellschaft und ihrer Mitglieder ist; denn mit all ihren Beiträgen hilft die Heimatforschung nicht nur, die Vergangenheit unserer Landschaft zu erhellen: Sie trägt auch dazu bei, Mosaiksteine ins Bild der grossen Geschichte einzufügen — in die Geschichte der Menschheit, die nach wie vor die Geschichte des Menschen ist. Und das darf auch unser bescheidenes Tun mit Stolz erfüllen.

Fritz Klaus

Heimatkundliche Literatur

MuttENZ — Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung. 318 Seiten, mit 77 Bildern und zahlreichen Tabellen. Liestal 1968.

Tatsächlich, das modern aufgemachte Buch mit seinem originellen «Stadtgesicht» gehört in die Reihe der Baselbieter Heimatkunden. Nicht weniger als 25 Autoren haben sich zusammengetan, um eben diese «aufstrebende Stadtsiedlung» allseitig zu beschreiben. Dem Hauptredaktor, Reallehrer Rolf Walter, gebührt das grosse Verdienst, die verschiedenen Beiträge in eine Form gegossen zu haben, so dass Wiederholungen vermieden und der Einzelne gleichwohl in seiner individuellen Art zum Zuge kommt. Der wissenschaftliche Apparat (Fussnoten, Abkürzungen, Quellennachweise) spricht für die genaue und sorgfältige Arbeit aller Mitarbeiter. Das MuttENZer-Buch ist eine *geographische Heimatkunde*, welche sowohl die Naturverhältnisse (Geologie, Flora und Fauna) als auch die siedlungsgeschichtlichen, wirtschafts- und siedlungsgeographischen Gegebenheiten aufspürt. Sie lässt aber auch soziologische Fragen nicht beiseite und berücksichtigt das trotz der Verstädterung noch lebendige Brauchtum. Wo Lehrer und Pfarrer am Werke sind, fehlt auch nicht eine Darstellung der Schuleinrichtungen und der kirchlichen Verhältnisse. Die vorbildliche MuttENZer Heimatkunde sollte nicht nur von den Heimatforschern, sondern von den vielen neu zugezogenen MuttENZern gelesen und studiert werden, vermittelt sie doch über ihren Wohnort diejenigen Kenntnisse, die von der Heimatkunde zur Heimatliebe führen können. S.